

Der Bestand von Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) und Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) auf der Hochfläche der Südwestalb

Von **Burkhard Kroymann** und **Hermann Mattes**

1.1 Aufgabenstellung

Vom 21.5. bis 20. 7. 1971 erfaßten wir*) auf 31 Halbtagesexkursionen den Bestand beider Schwalbenarten in den 13 auf der Hochfläche der Südwestalb oberhalb 850 m NN gelegenen Ortschaften sowie den Bestand der Rauchschwalbe in den übrigen Siedlungen dieses höchsten Bereichs der Schwäbischen Alb. Daß über die Brutverbreitung der Vogelarten auf der Hochalb nur wenig bekannt ist, war uns bei der Materialsammlung für die baden-württembergische „Übersicht“ (HÖLZINGER-KNÖTZSCH-KROYMANN-WESTERMANN 1970) aufgefallen. Speziell für die Schwalbenarten lag nur die Angabe von H. MATTES vor, daß die Rauchschwalbe in dem zu den höchstgelegenen Albornen zählenden Böttingen TUT auf 910 m NN noch zur Brut schreitet (HÖLZINGER et al., l. c.). In den Alpen und im allgemeinen auch in den Mittelgebirgen wird das Verbreitungsbild bei den Schwalben wie bei vielen anderen Arten durch den Verlauf der Talzüge bestimmt; auch insofern verdienen die Schwalbenvorkommen auf der Hochalb wegen der rauen, windigen Plateaulage der Ortschaften und übrigen Siedlungen besondere Beachtung.

1.2. Die Bestandsaufnahmen

Bei der Rauchschwalbe kontrollierten wir alle als Brutplatz in Frage kommenden Anwesen innerhalb und außerhalb der Ortschaften. Außer den besetzten Nestern ließen wir uns möglichst alle alten Nester in den Scheuern, Ställen und Schopfen zeigen und die Besetzung der Nester im Verlaufe des Brutjahres und in früheren Jahren schildern, was selbst noch in den größeren Ortschaften dank der Aufgeschlossenheit der Anwohner fast nirgends auf Schwierigkeiten stieß. Gerade die Schwalben erfreuen sich bei der naturverbundenen, tierfreundlich eingestellten Heubergbevölkerung besonderer Beliebtheit; ihre Hausgenossenschaft wird aufmerksam und sachkundig beobachtet und nach unseren Erfahrungen auch heute noch wohl stets gewünscht („a Schwalb muas mr hao“). Störenden Kotverschmutzungen durch die Rauchschwalben in den Scheuern

*) Südlicher Heuberg mit den Ortschaften Böttingen, Kolbingen, Mahl-
stetten TUT: H. MATTES; übrige Siedlungen: B. und L. KROYMANN.

und durch die Mehlschwalben an den verputzten Außenwänden beugt man ohne den sonst so verbreiteten, übertriebenen Reinlichkeitseifer (vgl. auch LÖHRL & GUTSCHER 1969) mit Selbstverständlichkeit durch Anbringen von Kotbrettern (Vorschlag bei LÖHRL & GUTSCHER l. c.) oder durch unmittelbar unter den Nestern beider Arten befestigte Bretterunterlagen vor, welche die Nester zudem gegen das Herunterfallen schützen sollen. Die ungewöhnliche Schwalbenfreundlichkeit der Bevölkerung ist sicherlich verantwortlich für den guten Bestand beider Arten auf der Hochalb. Bei der Mehlschwalbe wurden außerdem alle vorhandenen Natur- und Kunstnester ermittelt. Hierzu wurden alle Straßenzüge, selbst in Neubaugebieten (vgl. S. 66), zu Fuß abgelaufen; die einzelnen Grundstücke mußten vielfach betreten werden, damit das Vorhandensein von Nestern überhaupt bzw. die Besetzung der vorhandenen Nester überprüft werden konnte. — Nach einzelnen Gebäuden aufgeschlüsselte Listen haben wir zu den Unterlagen der Avifauna Baden-Württemberg gegeben.

1.3. U n t e r s u c h u n g s g e b i e t

Das Untersuchungsgebiet umfaßt einen etwa 400 km² großen, den württembergischen Landkreisen Tuttlingen und Balingen und dem badischen Landkreis Stockach zugehörigen Ausschnitt aus der Hochfläche der Südwestalb: den Großen Heuberg und die Hardt ohne den Truppenübungsplatz Heuberg, die Balinger Alb und Teile der Zollernalb einschließlich der Bitzer Hochplatte. Die Großstufe des Albtraufs mit seinen westwärts gerichteten Steilhängen überragt hier das Alborland bis zu 350 m. Am Stufenrand und auf den Randbergen erreicht die Hochfläche noch 1000 m NN und senkt sich langsam nach SE. Die von uns untersuchten Siedlungen liegen auf der hier als „Schichtstufenalb“ und „Kuppenalb“ bezeichneten Hochalb in Höhenlagen von etwa 850 bis 950 m NN; die höchste NN-Lage von Gebäuden beträgt innerhalb der Ortschaften 957 m (Meßstetten BL), außerhalb Etters 980 m (Dreifaltigkeitskirche TUT). Zum Vergleich: Die höchsten Siedlungen der Mittleren Alb liegen nur knapp über 800 m NN. In den höheren Gemarkungsteilen der Hochalb bis etwa 990 m NN wird Grünlandwirtschaft betrieben, Ackerbau zwischen 950 und 980 m NN nur noch ausnahmsweise; bei den insgesamt 11 Erhebungen über 1000 m NN bis maximal 1015 m NN (Lemberg bei Gosheim TUT) handelt es sich um Kuppen und Randberge, die meist ganz oder zu einem großen Teil bewaldet sind.

2. R a u c h s c h w a l b e (*Hirundo rustica*)

Die Rauchschnalbe kommt auf der gesamten Hochalb dort vor, wo Landwirtschaft betrieben wird. Die höchstgelegenen Höfe sind besetzt: das Steighaus oberhalb Wehingen TUT, 950 m NN (seit Jahrzehnten 1 P.), und ein moderner landwirtschaftlicher Betrieb auf dem Rauhen Bühl in Meßstetten BL, 957 m NN (seit der Errichtung im Jahre 1969 2 P.).

Eine Besonderheit des Untersuchungsgebiets sind die Weiler und die zahlreichen Einzelgehöfte außerhalb Etters. Hier nistet fast die Hälfte aller Brutpaare (94 von 207 Brutpaaren, vgl. Tab. 1). Das Häufigkeitsverhältnis Rauchschnalbe Mehlschnalbe von etwa 1 : 2,7 in

den Ortschaften verbessert sich infolge dieser Siedlungsgewohnheiten auf etwa 1–1,5. Die Mehrzahl der Einzelgehöfte dürfte wenigstens 1 Rauchschnalbenpaar beherbergen. Ein Beispiel für die Besetzung älterer Höfe auf der Hardt, Gemarkungen Nusplingen BL („Hart-höfe“) und Schwenningen STO („Schönfeld“), 850 bis 890 m NN: auf 19 von 31 Einzelhöfen insgesamt 23 P./4 km². Noch besser besetzt sind vielfach die in den 50er und 60er Jahren errichteten Aussiedlerhöfe, die oft schon im ersten Sommer von den Rauchschnalben bezogen werden. Beispiel: 2, 2, 4, 3 und 3 Paare auf 5 Aussiedlerhöfen in der „Küche“ und im „Kritter“ bei Tailfingen und Bitz BL, 882 m NN. Eine Ausnahme für die Hochalb ist ein Brutbestand von 5–7 Paaren in den Stallungen des Hofguts Fohlenweide bei Ebingen BL auf 860 m NN.

Die Rauchschnalbe kommt noch in allen 13 Ortschaften des Untersuchungsgebiets vor (Tab. 1). In 3 Ortschaften brütet allerdings nur noch ein einziges Pärchen und das gänzliche Verschwinden kann hier u. U. nur eine Frage der Zeit sein. Möglicherweise steht den Neuan-siedlungen der Rauchschnalbe in den Aussiedlerhöfen z. T. ein Rückgang in den Ortschaften gegenüber. Viele Nebenerwerbsland-wirte in den Ortschaften führen heute „Feierabendbetriebe“, in denen der bäuerliche Tagesrhythmus fehlt und die Verschläge von Stall und Scheuer erst am späten Nachmittag wieder für die Arbeit mit dem Schlepper geöffnet werden. Durch eine solche Bewirtschaftungsweise können der Rauchschnalbe die Brutmöglichkeiten genommen werden. — Ein Weiler wie Heidenstadt bei Nusplingen BL, früher eine rein landwirtschaftliche Zwecksiedlung (Kreisbeschreibung II, 555), heute eher eine Arbeiterwohngemeinde, gibt trotz Fortbestehens der ursprünglichen Zahl der landwirtschaftlichen Baulichkeiten für die Rauchschnalbe nicht mehr her als ein moderner Aussiedlerhof mit seinen großzügig gebauten, viehrefchen Stallungen.

Unter 207 besetzten Nestern waren 2 Freinester und 1 Außenwandnest mit folgenden Neststandorten: (waagrecht) Außenleitungsrohr in Hei-denstadt, Nusplingen BL, 900 m NN; Dachbalken des Feuerwehrmagazins in Bitz BL, 870 m NN; (senkrecht, Außenwandnest) Vogelhof bei Nusplingen BL, 883 m NN. Ferner am Wolfenhof bei Unterdigisheim BL, 903 m NN, ein im Vorjahr gebautes, unbesetztes Außenwandnest, auf welchem der brütende Altvogel nach wenigen Tagen von einem Sperber geschlagen worden war.

Tab. 1: Brutbestand der Rauchschnalbe

Ortschaften	Brutpaare
Bitz BL, 870 m NN	1
Böttingen TUT, 905–920 m NN	22
Bubsheim TUT, 913 m NN	1
Burgfelden BL, 905–910 m NN	3
Hartheim STO, 900 m NN	3

Ortschaften	Brutpaare
Heinstetten STO, 900—920 m NN	14
Hossingen BL, 880 m NN	1
Königsheim TUT, 880—900 m NN	7
Kolbingen TUT, 845—855 m NN	16
Mahlstetten TUT, 870—885 m NN	12
Meßstetten BL, 905—957 m NN	6
Obernheim BL, 900—915 m NN	4
Renquishausen TUT, 890—898 m NN	23
	<hr/>
Weiler	113
Dietstaig, Nusplingen BL, 897—905 m NN	2
Heidenstadt, Nusplingen BL, 900—910 m NN	3
Neuweiler, Tailfingen BL, 865 m NN	2
Risiberg, Dürbheim TUT, 840—845 m NN	5
Rußberg, Rietheim TUT, 850—880 m NN	8
Tanneck, Obernheim BL, 925 m NN	1
	<hr/>
Einzelgehöfte	21
52 landwirtschaftliche Anwesen	73
	<hr/>
Gesamtsumme	207

3. Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)

3.1. Verbreitung; Siedlungsökologie

Die Mehlschwalbe kommt in 12 Ortschaften vor (Tab. 2); das kleinste Dorf, Burgfelden BL mit etwa 70 Wohngebäuden, sowie Weiler und Einzelgehöfte der Hochalbtal sind nicht besiedelt. Die Mehlschwalbe brütet nicht nur in den Ortskernen mit ursprünglich rein landwirtschaftlichem Charakter, inzwischen allerdings oft städtischem Einschlag (z. B. in Meßstetten und Bitz BL; diese Orte haben über 3000 Einwohner), sondern auch in den neuen Ortsteilen ohne landwirtschaftliche Anwesen. So nisten etwa in Bitz, wo es kein landwirtschaftliches Anwesen mit Rauchschnalbenbruten mehr gibt (vgl. S. 66 und 68), Mehlschnalben nach wie vor im alten Ort an größeren Wohnhäusern und an den Seldnerhäuschen; die größte Kolonie mit 26 Nestern befand sich jedoch im letzten Jahrzehnt an einem Fabrikgebäude in der Peripherie (1971 hiervon nur 3 besetzt, die übrigen Nester hatten z. T. Haussperlinge übernommen), und 1971 brüteten 40 % des Bestandes in dem neuen, in offener Bauweise angelegten Ortsteil im Süden, der aus Ein- und Zweifamilienhäusern mit Ziergärten besteht. In einigen weiteren Dörfern befindet sich ebenfalls ein nennenswerter Teil der Nester im neuen Ort (z. B. Böttingen TUT, Heinstetten STO). — Außerhalb der zumeist tiefergelegenen Ortskerne brüten die Mehlschnalben oft in höherer NN-Lage; von den höchstgelegenen (Natur-)Nestern in Meßstetten BL auf 945 m NN war 1971 eines besetzt.

HÖLZINGER (1969) fand in 30 Ortschaften des Ulmer Raumes eine (nicht gesicherte [$p > 0,1$]) Tendenz, daß in Ortschaften mit höherem Anteil landwirtschaftlicher Gebäude auch die Siedlungsdichte der Mehlschwalbe, als deren Parameter die Zahl der besetzten Nester pro Gebäude dient, höher ist. Die Verteilung der Mehlschwalben auf die Ortschaften der Hochalb spricht trotz der ins Auge fallenden Besiedlung neuer Ortsteile u. E. ebenfalls dafür, daß die bäuerliche Ortsstruktur die Siedlungsdichte der Mehlschwalbe günstig beeinflusst. Von den Ortschaften der Hochalb weisen kleinere Dörfer (unter 750 Einwohner) mit noch stark landwirtschaftlich geprägtem Ortscharakter (Renquishausen TUT, Mahlsetten TUT, Heinstetten STO) einen verhältnismäßig hohen Mehlschwalbenbestand auf; hier finden sich die größten Kolonien (7 von 7 und 6 von 6 Nestern pro Gebäude besetzt in Renquishausen TUT).

Tab. 2: Brutbestand der Mehlschwalbe

Gemeinden/NN-Lage der Brutgebäude	Nester (besetzt)	Kunst- nester (besetzt)	Natur- nester (besetzt)
Bitz BL, 865—880 m NN	66 (28)	0 (0)	66 (28)
Böttingen TUT, 905—925 m NN	56 (30)	16 (5)	40 (25)
Bubshheim TUT, 900—915 m NN	24 (11)	0 (0)	24 (11)
Burgfelden BL, 900—910 m NN	0 (0)	0 (0)	0 (0)
Hartheim STO, 900—902 m NN	18 (13)	0 (0)	18 (13)
Heinstetten STO, 900—920 m NN	39 (22)	0 (0)	39 (22)
Hossingen BL, 890—895 m NN	10 (6)	8 (5)	2 (1)
Königsheim TUT, 880—900 m NN	29 (13)	4 (0)	25 (13)
Kolbigen TUT, 845—855 m NN	61 (40)	1 (1)	60 (39)
Mahlsetten TUT, 870—885 m NN	41 (28)	2 (0)	39 (28)
Meßsetten BL, 905—945 m NN	30 (15)	2 (0)	28 (15)
Obernheim BL, 895—920 m NN	205 (65)	201 (64)	4 (1)
Renquishausen TUT, 890—898 m NN	59 (39)	2 (0)	57 (39)
	638 (310)	236 (75)	402 (235)

3.2. Kunstnester

Ein Kuriosum bietet die Gemeinde Obernheim BL, mit 1200 Einwohnern eine Ortschaft mittlerer Größe, wo der Handel den Verkauf von Doppelkunstnestern forciert hat und das Anbringen von Kunstnestern zum guten Ton gehört. Hier waren 1971 201 Kunstnester angebracht, von denen 64 besetzt waren. Obernheim hat infolge der Kunstnesteraktion den weitaus größten Mehlschwalbenbestand der Hochalb. Der Fall ist eine weitere Bestätigung dafür, daß durch eine genügende Zahl von Kunstnestern ein Mehlschwalbenbrutbestand entscheidend erhöht werden kann (veröffentlichte Einzelfälle bei v. GUNTEN 1963, HÖLZINGER 1969, LÖHRL & GUTSCHER 1969). Neben den

Kunstnestern waren nur 4 (!) Naturnester vorhanden, von denen 1 Nest besetzt, 1 Nest leer und 2 Nester vom Haussperling belegt waren. Leider ist nicht bekannt, wann die Kunstnester in Obernheim angebracht wurden und wieviele Paare früher in Naturnestern brüteten. Offensichtlich stellt das jetzige Kunstnesterangebot aber ein „Überangebot“ dar, weil entgegen den Erfahrungen in den Dörfern Riet VAI (LÖHRL & GUTSCHER l. c.) und Neidlingen NT (HÖLZINGER l. c.) die Kunstnester in Obernheim die Schwalben jedenfalls nicht bzw. nicht mehr dazu anregten, vermehrt Naturnester zu bauen (in Neidlingen stieg die Zahl der besetzten Kunstnester in 5 Jahren von 20 auf 83 und gleichzeitig die Zahl der besetzten Naturnester von 136 auf 223, vgl. HÖLZINGER l. c.).

Summary

The breeding status of the Swallow (*Hirundo rustica*) and the House Martin (*Delichon urbica*) on the plateau of the SE Suabian Alb

In 1971 the House Martin had settled on the Hochalb in 12 out of 13 villages (see fig. 2) situated between 850 and 945 m above sea level, thereby totalling 310 nesting pairs. There, House Martins are frequently nesting on newly built houses of the outskirts. Due to an unusually rich supply of artificial nests (201 artificial nests as against 4 natural nests only) the village of Obernheim BL (1200 inhabitants, 300 buildings) has by far the greatest amount of breeding House Martins (65 pairs). — The Swallow is commonly breeding in all the villages up to 957 m above sea level. Unlike the House Martin it breeds frequently in hamlets and isolated cottages, where nearly half of the total stock build their nests (94 out of 207 nesting pairs; see fig. 1). The Swallow preferably settles in the modern farmhouses, which are detached from the village („Aussiedlerhöfe“).

Literatur:

- v. GUNTEN, K. (1963): Untersuchungen an einer Dorfgemeinschaft von Mehlschwalben, *Delichon urbica*. Orn. Beob. 60: 1—11.
- HÖLZINGER, J. (1969): Fünfjährige Untersuchungen über den Brutbestand der Mehlschwalbe und Rauchschnalbe (*Delichon urbica* et *Hirundo rustica*) in der Umgebung von Ulm. Anz. Orn. Ges. Bayern 8: 610—624.
- HÖLZINGER, J., G. KNÖTZSCH, B. KROYMANN & WESTERMANN (1970): Die Vögel Baden-Württembergs — eine Übersicht. Anz. Orn. Ges. Bayern 9, Sonderheft, 175 S.
- LÖHRL, H., & H. GUTSCHER (1969): Mehr Mehlschnalben durch Kunstnester. Ein Beispiel aus dem Dorf Riet. Jahresheft 1968 [des Deutschen Bundes für Vogelschutz e. V.]: 25—27.

Anschriften der Verfasser:

Burkhard Kroymann, 7 Stuttgart 50, Nürnberger Str. 141
Hermann Mattes, 72 Tuttlngen, Am Eichbühl 46.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [11_1](#)

Autor(en)/Author(s): Kroymann Burkhard, Mattes Hermann

Artikel/Article: [Der Bestand von Rauchschnalbe \(*Hirundo rustica*\) und Mehlschnalbe \(*Delichon urbica*\) auf der Hochfläche der Südwestalb 64-69](#)